

Nicola König und Jan Standke (Hg.)

Was gibt es da noch zu lachen?

Komik in Texten und Medien der Gegenwartskultur
in literaturdidaktischer Perspektive

Jan Standke und Dieter Wrobel (Hg.)

Beiträge zur Didaktik
der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Band 10

Nicola König und Jan Standke (Hg.)

Was gibt es da noch zu lachen?

**Komik in Texten und Medien
der Gegenwartskultur in
literaturdidaktischer Perspektive**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Was gibt es da noch zu lachen?
Komik in Texten und Medien der Gegenwartskultur
in literaturdidaktischer Perspektive /

Herausgegeben von Nicola König und Jan Standke. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023

(Beiträge zur Didaktik

der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur; Bd. 10)

ISBN 978-3-86821-981-4

Umschlagabbildung: durantelallera (shutterstock.com)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023

ISBN 978-3-86821-981-4

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Tel. (0651) 41503, Fax 41504

Internet: <https://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

INHALTSVERZEICHNIS

Was gibt es da noch zu lachen? Komik in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, der Literaturdidaktik und im Literaturunterricht.....	1
NICOLA KÖNIG & JAN STANDKE	

KOMIK UND KINDERLITERATUR

Ein Nachhall der Lachkultur der Renaissance. Versuch über schwankhaft-karnevaleske Kinderliteratur.....	13
HANS-HEINO EWERS	

Darf man über eine „alte, einäugige Pfaffenhur“ lachen? Komik in Clemens J. Setz' Bearbeitung der 13. Historie aus dem Schwankroman <i>Dil Eulenspiegel</i>	27
KARIMA LANIUS	

Komik kompliziert. Literaturdidaktische Wege und Abwege für das Lesen empfehlenswerter Kinderbücher.....	37
SABINE ZELGER	

Vom <i>langohren-bashing</i> zum <i>kahlkopf karl</i> oder warum Gedichte von Nils Mohl Lust auf Lyrik machen.....	57
ANJA SIEGER	

Ein ‚Exerzitium der praktischen Kritik‘. Komik in den Kinderbilderbüchern von Marc-Uwe Kling und Astrid Henn.....	75
THOMAS BOYKEN	

Komik am Abgrund. Tragikomik als Epochensignatur in aktuellen Kinderromanen Andreas Steinhöfels, Finn-Ole Heinrichs und Kirsten Boies.....	91
ANDREAS WICKE & NILS LEHNERT	

Komik als Instrument der Enttabuisierung des Todes
in der Kinder- und Jugendliteratur. Eine beispielhafte Analyse
von *Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt*
(Finn-Ole Heinrich/Rán Flygenring) und *Sieben Minuten
nach Mitternacht* (Patrick Ness/Siobhan Dowd)..... 107

LENA STASKEWITSCH

„Papa ist der Chef, Mama ist der Boss und wir zwei sind die,
die alles besser wissen.“ Komische Familienbilder in aktuellen Comics
für Kinder. Potentiale für den Literaturunterricht der Primarstufe 121

SUSANNE DROGI

KOMIK UND JUGENDLITERATUR

Flüchtiges Lachen. Möglichkeiten des dominanzkritischen
Erzählens von Flucht und Ankunft durch komische Verfahrensweisen 139

MARTINA KOFER

Komik inklusiv(e).
Tobias Steinfelds Förderschulroman *Scheiße bauen: sehr gut*
als komikgestützte Anleitung zu einer inklusiven Haltung 157

INES HEISER

Das Komische als Entlastungs- und Bewältigungsstrategie in Texten
der Jugendliteratur. Anmerkungen zu Mikael Engströms
Ihr kriegt mich nicht! und Erna Sassens *Das hier ist kein Tagebuch* 169

PIA-MAREN MOHR & FRANZISKA PLETTENBERG

Versuch über die Leichtigkeit. Komik als poetische Bewältigungsstrategie
im Umgang mit der Schwere des Aufwachsens in den Romanen
von Stefanie Höfler, Mark Lowery und Manja Präkels..... 185

NICOLA KÖNIG

Können wir den Schluss nochmal machen?
Zur Komik in Kinder- und Jugenddramen 201

ANKE CHRISTENSEN

KOMIK IN UNTERSCHIEDLICHEN MEDIEN DER GEGENWARTSKULTUR

- Komik in den *TKKG junior*-Hörspielen
und deren Potenziale für die Anbahnung literarästhetischer Lernprozesse221
SEBASTIAN BERNHARDT
- Grauen und Lachen. Das Groteske als ästhetische Präferenz
der Jugendkultur und Thema für den Deutschunterricht235
ANNE UHRMACHER
- Von „Kakanien“ zur „Alpen-Türkei“.
Satirisches zum Österreich-Bild im Wandel der Zeit257
GEORG HUEMER
- „Humor ist, wenn man trotzdem lacht?“
Memes zwischen Meinungsfreiheit, Fragen der Moral und Manipulation275
SABINE ANSELM & EVA HAMMER-BERNHARD
- Wahrnehmen von Missverhältnissen.
Inkongruenzkomik in Fernsehserien zur Förderung literarischen Lernens295
MAGDALENA KIBLING
- Über die Autor*innen315

Was gibt es da noch zu lachen?

Komik in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, der Literaturdidaktik und im Literaturunterricht

NICOLA KÖNIG & JAN STANDKE

Einer der größten komischen Dichter des 20. Jahrhunderts, Robert Gernhardt, schreibt in seinem *Versuch einer Annäherung an eine Feldtheorie der Komik* (1988): „Alle Komik will dasselbe: Lachen machen.“¹ Wer lacht, ist niemals unbeteiligt und bezieht für alle sicht- und vernehmbar Stellung. Wer lacht, stimmt zu und tritt damit in einen Dialog mit dem Belachten. Wer lacht, verliert für einen Moment die Kontrolle und antwortet damit auf das Komische. Diese Reaktion kann sich auf Gegenstände, Situationen und Personen ebenso wie auf ästhetische Phänomene beziehen; das Komische ist somit ein qualitativer Begriff, „eine Kategorie, die zunächst im sozio-anthropologischen und psychologischen Bereich anzusiedeln ist und erst *sekundär* im ästhetischen Bereich“². Was ist es aber, das aktuell (noch) zum Lachen Anlass gibt? Wenn das Lachen eine körperliche Reaktion und Antwort bezeichnet, was ist dann die Frage, die die Komik stellt? Welche Inkongruenzen werden verhandelt? Während eine Ästhetik des Komischen dabei vor allem die Präsentationsformen und die Funktionen in den Blick nimmt, soll aus didaktischer Perspektive die Verbundenheit, die zwischen Lachenden und Belachten herrscht, den Ausgangspunkt eines literarischen Lernens bilden.

In den zurückliegenden Jahrzehnten wurde Komik sowohl fachspezifisch wie auch im interdisziplinären Kontext in ihren verschiedenen Ausprägungen und Genres³, medialen Erscheinungsformen⁴, Funktionen und Wirkungsweisen⁵, historischen Wandlungen und Rezeptionsmodalitäten⁶ intensiv erforscht. Die Ergebnisse der Forschung sind

-
- 1 Robert Gernhardt, 2008, Was gibt's denn da zu lachen?, Frankfurt a.M.: Fischer, S. 555.
 - 2 Siegfried J. Schmidt, 1976, Komik im Beschreibungsmodell kommunikativer Handlungsspiele, in: Das Komische (= Poetik und Hermeneutik 7), hrsg. von Wolfgang Preisendanz und Rainer Warning, München: Fink, S. 165-189, hier S. 167.
 - 3 Vgl. z.B. Stephan Born, 2021, Die Komik im Witz. Systematische Untersuchungen zu einem humoristischen Phänomen, Berlin: LIT.
 - 4 Vgl. z.B. Susanne Kaul und Tom Kindt (Hg.), 2023, Medienästhetik der Komik, München: Fink.
 - 5 Vgl. z.B. Hajo Diekmannshenke, Stefan Neuhaus und Uta Schaffers (Hg.), 2015, Das Komische in der Kultur, Marburg: Tectum.
 - 6 Vgl. mit Blick auf historische Konzeptionen Das Komische [Anm. 2]; vgl. zu den Rezeptionsmodalitäten des Komischen aus aktueller Perspektive z.B. Konrad Bach, 2020, Das Lachen in der Aufführung: Eine Theorie des Zuschauerlachens zwischen Komik und Interaktion, Berlin: Neofelis.

in zahlreichen Einzelstudien⁷, Sammelbänden⁸ und Handbüchern⁹ dokumentiert. Vor allem die Frage nach den Grenzen der Komik und des Komischen in diversen Kommunikationszusammenhängen der Gegenwartsgesellschaft hat in diesem Zusammenhang an Bedeutung gewonnen.¹⁰ Auch wenn für den Literaturunterricht mediale Inszenierungen von Komik auf unterschiedlichen Ebenen des Lernens und Lehrens ebenfalls von Bedeutung sind, werden literatur- oder mediendidaktische Perspektiven im interdisziplinären Komik-Diskurs meist nur am Rande berücksichtigt.

Standen im Literaturunterricht traditionellerweise literarische Formen wie Schwanck, Witz, Satire, Komödie oder komische Lyrik¹¹ im Fokus, spielt in den letzten Jahren, nicht zuletzt aufgrund der Vernetzung von Literaturdidaktik und Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft, das breite Feld der Kinder- und Jugendliteratur¹² eine zunehmend wichtige Rolle. Erweitert wird der für das literarische Lernen relevante Gegenstandsbereich der medial inszenierten Komik in den letzten Jahren durch weitere Formate wie Hörspiele, digitale Apps, Streaming-Serien, Filme usw.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes setzen am aktuellen Forschungsstand an und fragen unter besonderer Berücksichtigung der jüngeren Kinder- und Jugendliteratur in drei Sektionen (Komik und Kinderliteratur, Komik und Jugendliteratur, Komik in unterschiedlichen Medien der Gegenwartskultur) nach Inszenierungs- und Repräsentationsformen der Komik in gegenwartsliterarischen Texten sowie anderen Medien und diskutieren literaturdidaktische Perspektiven für den Deutschunterricht.

Komik und Kinderliteratur

Den Gegenstand der Komik zu erfassen, erfordert sowohl eine theoretische als auch eine historische Fundierung. Die historische Perspektivierung entfaltet HANS-HEINO EWERS

7 Vgl. z.B. Tom Kindt, 2011, *Literatur und Komik. Zur Theorie literarischer Komik und zur deutschen Komödie im 18. Jahrhundert*, Berlin/New York: De Gruyter.

8 Vgl. Marc-Denis Weitze, Wolfgang Chr. Goede und Wolfgang M. Heckl (Hg.), 2021, *Kann Wissenschaft witzig? Wissenschaftskommunikation zwischen Kritik und Kabarett*, Berlin: Springer; Friedrich W. Block und Rolf Lohse (Hg.), 2013, *Wandel und Institution des Komischen. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums*, Bielefeld: Aisthesis.

9 Vgl. hierzu Uwe Wirth (Hg.), 2017, *Komik. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Stuttgart: Metzler.

10 Vgl. Friedrich W. Block und Uwe Wirth (Hg.), 2020, *Grenzen der Komik. Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums*, Bielefeld: Aisthesis.

11 Vgl. z.B. das Themenheft „Komische Lyrik“ von *Praxis Deutsch* 243 (2014).

12 Vgl. z.B. Ute Dettmar, 2009, *Scherz*, List, Rache: Formen und Funktionen des Komischen in der Kinderliteratur, Oldenburg: BIS; Eva Burwitz-Melzer, Daniela Caspari und Emer O'Sullivan (Hg.), *Komik in der Kinder- und Jugendliteratur: Subversivität und Vergnügen im Fremdsprachenunterricht*, Wien: Praesens; Witz kommt raus.... Komik und Humor als Thema in der Kinder- und Jugendliteratur (= *kj&m* 09.2 [2009]); Vorwiegend heiter. Komik und Humor in der Kinderliteratur (= *JuLit* 3 [2019]).

in seinem Beitrag, indem er nachweist, dass das Kinderliterarische auf drei Säulen steht: der Aufklärung, der Literatur der Romantik, aber auch der frühen Neuzeit. Für ihn stellt Kinderliteratur mit ihren schwankhaften und karnevalesken Elementen einen Aufbewahrungsort der Lachkultur der Renaissance dar. Komiktheorien selbst sind jedoch in der Regel nicht explizit für Kinder- und Jugendliteratur formuliert. Es muss demnach diskutiert werden, ob die jeweiligen theoretischen Rahmungen auch für Kinder- und Jugendliteratur anwendbar sind. Um den Gegenstand des Komischen zu systematisieren, soll der Einteilung Horns gefolgt werden, der das Komische in das Subjekt und das Objekt des Lachens unterteilt.¹³ Damit gilt es zum einen, die Wirkungsästhetik zu berücksichtigen und damit das aufnehmende Subjekt, zum anderen das Was, das zum Lachen reizt. Das können – nach Horn – das Lächerliche, also der komische Gegenstand, oder das Lustige, der „Produzent des Komischen“¹⁴ sein. Auf struktureller Ebene stellt sich die Frage nach der Funktion und Integration des Komischen in den Text. So impliziert auf der Textoberfläche Komik das Plötzliche und die Betonung des Affektiven, und das Lachen als Reaktion auf das Komische stellt die körperliche und affektive Antwort dar. Die Anspannung der Aufmerksamkeit der Lektüre löst sich; das Überraschende sorgt dafür, dass wir von der „Paradoxie der Aufmerksamkeit“¹⁵ befreit werden – schmunzeln, lächeln oder lachen. Unsere körperlichen Reaktionen lassen für einen Moment eine verinnerlichte, zumeist einsam verlaufende Lektüre nach außen dringen. Besonders in Kinderbüchern spielt die Körperkomik im Sinne Bergsons eine zentrale Rolle: Die Aufmerksamkeit der Leser*innen wird auf das Äußere gelenkt, für das ein Übermaß an – narrativem – Aufwand betrieben wird. So zeigt das Komische in seinen Spielarten Elemente eines Automatismus: Lebendiges erstarrt und wird mechanisch. Erfordert eine reibungslose Kommunikation Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, so nehmen wir als Abweichungen Wortwiederholungen, Vertauschungen oder auch Stottern wahr, ebenso den übermäßigen Gebrauch von Worthülsen und Redensarten. Auf der körperlichen Ebene zeigen sich diese Automatismen in Form von Stolpern, Stillstand, Starrheit oder verlangsamten Reaktionen.

Dass bei zahlreichen Werken der komischen Kinder- und Jugendliteratur eine Mehrfachadressierung vorliegt, thematisiert KARIMA LANIUS, die sich mit Clemens Setz' *Till Eulenspiegel* beschäftigt. Sie betont, dass durch die Darstellung der Narreteien der literarischen Figur Tills auch gesellschaftliche und ethische Kontrollmechanismen infrage gestellt werden. Damit verhandelt Komik in der Kinder- und Jugendliteratur häufig zentrale Dimensionen einer Gesellschaft und hinterfragt deren Normen.

SABINE ZELGER skizziert in ihrem Beitrag anhand komiktheoretischer Spannungsfelder, die die Komik des Gegenstandes, den Tabubruch, die Wir-Konstruktion und die Frage der Macht beleuchten, Eckpunkte einer Kinderliteraturdidaktik des Komischen. Besonderes Augenmerk liegt auf Herausforderungen der Praxis, die etwa in einem

13 András Horn, 1988, Das Komische im Spiegel der Literatur. Versuch einer systematischen Einführung, Würzburg: Königshausen u. Neumann, S. 19.

14 Ebd.

15 Karlheinz Stierle, 1976, Komik der Handlung, Komik der Sprachhandlung, Komik der Komödie, in: Das Komische [Anm. 2], S. 237-268, hier S. 250.

„Grammatikunterricht des Komischen“ ihren Gegenstand ad absurdum führen kann. Betrachtet werden auch Fragen, die sich durch Tabubrüche in der normbedachten Institution Schule oder im Kontext der kulturellen und sozialen Funktion des Lachens in heterogenen Klassen aufturn können. Diese Problematiken werden anhand des komischen Potenzials realistischer Kinderliteratur diskutiert – *Shirin* von Nasrin Siege, *Qualle im Krankenhaus* von Lena Raubbaum und den zwei Bänden *Jonny Himmelblau* von Andrea Karimé –, das in migrationsgesellschaftlichen Konstellationen entfaltet wird. Die literaturdidaktischen Aspekte des Komischen werden anhand einer Fülle praktischer Anregungen für den Grundschulunterricht konkretisiert.

Gedichte gehören für viele Schüler*innen zu einem wenig beliebten, für einige auch zu einem angstbesetzten Unterrichtsgegenstand. Dass es möglich ist, diese Abneigung und mitunter auch Furcht zu durchbrechen und die Lernenden somit zu einem motivierten und weiterführend kompetenten Umgang mit lyrischen Texten zu führen, indem komische Lyrik in den Unterricht integriert wird, zeigt ANJA SIEGER in ihrem Beitrag. Exemplifiziert wird diese Überlegung anhand der komischen Gedichte von Nils Mohl, welche er 2020 in seinem an Jugendliche adressierten Gedichtband *tänze der untertanen* veröffentlicht hat. Dass Nils Mohl sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene komische Lyrik verfasst und somit beispielsweise Gattungsnormen unterwandert, mit Grammatik oder auch mit Sprachlauten spielt, wird an verschiedenen Beispielen gezeigt. Im Rahmen der Analysen dieser Beispiele werden zugleich die Chancen, welche in der unterrichtlichen Beschäftigung mit diesen Texten bestehen, verdeutlicht: Die komische Lyrik Nils Mohls kann die Schüler*innen – erstens – zu einem entdeckenden Lesen und Lernen und damit zu einer aufgeschlossenen Auseinandersetzung mit lyrischen Texten führen, sie kann – zweitens – die Lernenden zu eigenen Schreibversuchen animieren und ihnen somit zugleich einen Einblick in die Funktionsweise komischer Texte gewähren und sie vermag – drittens – den Lernenden zu zeigen, dass Lyrik keine veraltete Gattung ist, welche mit ihrer Lebenswirklichkeit nichts zu tun hat. Komische Gedichte im Allgemeinen und die Texte von Nils Mohl im Besonderen vermögen es demnach, Schüler*innen für die Beschäftigung mit lyrischen Texten aufzuschließen und sie so zu kompetenten Leser*innen von Gedichten werden zu lassen.

Den Aspekt der Körperlichkeit literarischer Figuren nimmt THOMAS BOYKEN in seinem Beitrag über die Kinderbilderbücher von Marc-Uwe Kling und Astrid Henn zum Ausgangspunkt, um sich mit dem subversiven Potential der Figuren auseinanderzusetzen, das sich in dem Entwurf einer Gegenkultur artikuliert. Pädagogische Normen werden zurückgewiesen, bieten aber gleichzeitig den kindlichen wie erwachsenen Rezipient*innen eine Spielwiese für eine gesellschaftspolitische Kritik.

In der Kinderliteraturwissenschaft wird der Begriff des Tragikomischen spätestens seit den 1990er Jahren für solche Romane verwendet, die heitere und ernste Momente verbinden. In ihrem Beitrag fassen NILS LEHNERT und ANDREAS WICKE den Terminus enger und gehen davon aus, dass die Trennung in eher tragische und eher komische Genres in der Kinderliteratur des ausgehenden 20. Jahrhunderts noch weitgehend stabil ist und sich erst in neuesten Texten – etwa Andreas Steinhöfels *Rico, Oskar...*-Romanen